Saaldorfer im Schlagerhimmel

Ernst Jani & die Jasmin-Boys begeistern mit ihrer „Reise ins Glück“

Von Norbert Höhn

Saaldorf-Surheim. „So schön, schön war die Zeit...“ – singend und musizierend schlendern sie nacheinander auf die Bühne: Martin Pallauf, Werner Salbeck, Bernhard Ostermaier und zuletzt Ernst Jani. Er und seine Jasmin-Boys hatten nach zwei Jahren wieder „Heimweh“, nein, nicht nach Sankt Pauli, sondern nach Saaldorf, ins heimelige Schultheater. „Schön war die Zeit“, da sind sich knapp drei Stunden später auch alle Besucher einig, haben sie doch soeben an einer außergewöhnlichen, musikalisch-literarisch-kabarettistischen Zeitreise durch die Mitte des vergangenen Jahrhunderts teilgenommen. Nein, nicht nur teilgenommen, sondern mitgemacht, mitgesungen, mitgesummt. Kein Wunder, der Blick ins Publikum lässt einen gewissen Zusammenhang zwischen Altersstruktur und Textfestigkeit schon erahnen.

Was ist das Außergewöhnliche an diesem „Reiseunternehmen“? Bei der Suche nach einer Antwort kommt man natürlich nicht um das Laufener Multitalent Ernst Jani herum. Seit über 35 Jahren steht er mit seinem literarischen Kabarett auf der Bühne und überzeugt dabei nicht nur in der Auswahl seiner Texte, er begeistert auch und vor allem mit der Dramaturgie seines Vortrags. Dass sich im Gesicht des Ernst Jani scheinbar jeder noch so kleine Muskel einzeln bewegen lässt, was zu einer ständig wechselnden und urkomischen Mimik führt, davon können sich auch die Saaldorfer Zuschauer schnell überzeugen. Nein, nicht nur überzeugen, sie lassen sich auch zu Lachstürmen hinreißen. Was viele Fans aber noch nicht kennen, ist die musikalische Seite des Ernst Jani. Da ist zum einen die sonore und in vielen Klangfarben modulierbare Stimme, die den „Weißen Mond von Maratonga“ genauso überzeugend erklingen lässt wie den Elvis-Song „Love me tender“. Und dann spielt dieser Jani auch noch unverschämt gut Akkordeon. Tut sich dieses Multitalent mit so kongenialen Musikern zusammen wie dem alterfahrenen Jazz- und Rock-Schlagzeuger Werner Salbeck, dem „Multi-Rhythmiker“ Bernhard Ostermaier am Kontrabass und dem Gitarristen Martin Pallauf, dann ergibt das „Die Jasmin-Boys“. Entstanden ist ein Bühnenprogramm, bei dem sich fein abgestimmt Musikstücke, die Erklärung zeitgeistiger Zusammenhänge und literarisches Kabarett zu einem harmonischen Ganzen fügen. Wie sagt Ernst Jani: „Wir sind der Meinung, dass diese Songs in dieser speziellen Mischung und in dieser klassischen Besetzung, noch dazu ohne großen technischen Schnickschnack, nach wie vor funktionieren, weil in den Melodien das Gefühl von Lebensfreude zum Ausdruck kommt.“ Zurück auf die Saaldorfer Bühne, die in ihrer nostalgischen Aufmachung und der dezenten Tütenlampen-Beleuchtung an sich schon an eine Wohnzimmer-Atmosphäre aus den 60er-Jahren erinnert und die alte Schlager-Herrlichkeit noch näher ans Publikum rücken lässt. Dunkler Anzug und Krawatte: Selbstredend, dass auch das Outfit der Protagonisten dem Anlass gerecht wird. „Heimweh“, „Eine Reise ins Glück“, „Der weiße Mond von Maratonga“, mit diesen immergrünen Gassenhauern erwischen die „Jasminer“ ihr Publikum gleich zu Beginn auf dem nostalgischen Nerv. Die Zwischenmoderation vom Jani Ernst tut das ihrige dazu und klingt im O-Ton etwa so: „Hören Sie ein Lied von Werner Scharfenberger aus dem Jahr 1957. Ditta Zuza Einzinger, eine Kindergärtnerin aus St. Pölten, die sich der Einfachheit halber „Lolita“ nannte, … bekam dafür eine goldene Schallplatte …“. Diese Lolita muss dann auch herhalten, als Ernst Jani die Textfestigkeit des Publikums testen will und dieses kurzerhand zum „Jasmin-Chor“ umfunktioniert. „Seemann, lass das Träumen …“, der inbrünstige Gesang aus den gesammelten Zuschauerkehlen würde wohl die Fischerchöre vor Neid erblassen lassen. Wenn Ernst Jani seinen Akkordeonplatz verlässt und zum grell beleuchteten Stehtisch wechselt, dann mutiert der Musiker zum schauspielernden Rezensenten von beispielsweise Janosch, Heinrich Heine, Joseph von Eichendorff, Heinz Erhardt, Karl Valentin oder Hans Scheibner. Für die Zuschauer ist diese Rhythmisierung durchaus kurzweilig, können sie doch auch wechseln – vom Mitsingen zum Mitlachen. Zurück zum musikalischen Teil: An die 35 Musikstücke stehen, einschließlich der stürmisch geforderten Zugaben, auf der „Playlist“. „Heimatlos“, „Melodie d’Amour“, „Smile“, „Siebenmal in der Woche“, „Zwei kleine Italiener“, „Sentimental Journey“, „What a wonderful world“, wo soll man anfangen, wo aufhören? Eines vielleicht noch: „Can´t help falling in love”, wenn man die Augen schließt (rein optisch ist die Ähnlichkeit zwischen dem Jani und Elvis ja nicht so zwingend) dann möchte man meinen, der King of Rock’n Roll wäre leibhaftig auferstanden. Mit „Ramona“, einem Song, der bereits 1927 komponiert wurde, aber erst in den 60er-Jahren durch die Blue Diamonds zu Hit-Ehren kam, geht der Ausflug in die immergrüne Vergangenheit zu Ende. Mit stehendem Applaus bedankt sich das Publikum bei den Jasmin-Boys für eine rundum gelungene „Reise ins Glück“.

Ernst Jani & Die Jasmin-Boys entführten das Publikum in die Schlagerherrlichkeit der 60er- und 70er -Jahre. – Foto: Norbert Höhn